

Studie für den CULT-Ausschuss - „Bildung und Jugend in Europa nach COVID-19 – Auswirkungen der Krise und politische Empfehlungen“

Zweck

Die vorliegende Studie nimmt eine erste Bewertung der Widerstandsfähigkeit der Bildungssysteme der EU-Mitgliedstaaten sowie der Bildungs- und Jugendprogramme der EU im Rahmen der COVID-19-Krise vor. Die Studie analysiert politische Maßnahmen und bewährte Verfahren in der Bildungs- und Jugendarbeit während der ersten und zweiten Welle der Pandemie und liefert Erkenntnisse, die dazu beitragen werden, in Zukunft widerstandsfähigere Bildungssysteme und Jugendbereiche aufzubauen.

Wichtigste Erkenntnisse und Empfehlungen

Aus der Krise lernen und widerstandsfähige nationale Systeme aufbauen

Ein widerstandsfähiges Bildungssystem kann sich bei Widrigkeiten anpassen und verändern. Dies ist für die Erholung von Krisen wie der COVID-19-Pandemie entscheidend. Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit erfordert eine sorgfältige Bewertung der Auswirkungen der aktuellen Krise sowie die Vorhersage zukünftiger Krisen, um politische Entscheidungsträger informieren zu können.

a. Unterstützung der gemeinsamen Entscheidungsfindung und des Krisenmanagements

Kein EU-Mitgliedstaat verfügte über Strategien zur Schadensbegrenzung im Bildungsbereich. Während der gesamten Pandemie wurden im Krisenmanagement und den Entscheidungsprozessen nur selten Jugendliche oder Vertreter des Bildungssektors hinzugezogen. Das Sammeln von Wissen auf EU-Ebene kann sich für den Austausch von Erfahrungen als besonders wertvoll erweisen. Die Konsultation sollte auch auf lokale Bedürfnisse eingehen und die Erfahrungen aus Bottom-up-Initiativen widerspiegeln.

Das vorliegende Dokument ist eine Zusammenfassung der Studie „Bildung und Jugend in Europa nach COVID-19 – Auswirkungen der Krise und politische Empfehlungen“. Die vollständige Studie ist in englischer Sprache unter folgendem Link abrufbar: <https://bit.ly/3eKdaO8>

Herausforderung	Empfohlene EU-Maßnahme
Unzureichende Zusammenarbeit mit Interessengruppen während der Pandemie	Die EU sollte auf ein koordiniertes System hinarbeiten, das die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den einschlägigen Interessengruppen fördert. Die Europäische Kommission sollte gemeinsame Räume und Plattformen unterstützen, die bessere Synergien und Partnerschaften zwischen verschiedenen Bildungsebenen und zwischen verschiedenen Sektoren ermöglichen.
Fehlendes längerfristiges Verständnis für Widerstandsfähigkeit	Die EU sollte die reibungslose und zugängliche Weitergabe von Wissen, Verfahren und Gruppenlernen im Hinblick auf die Kontinuität der Bildung in Krisenzeiten unterstützen.

b. Verbesserung der Qualität und der Zugänglichkeit der Bildung

Die Bildungs- und Rechtssysteme in den EU-Mitgliedstaaten haben sich als ausreichend flexibel erwiesen, um *Ad-hoc*-Anpassungen im Bildungsbereich zu ermöglichen. Größere Probleme bereiten ihre Fähigkeiten, die **Qualität und Zugänglichkeit** zu Bildung zu gewährleisten. Wichtige Herausforderungen bei der Bereitstellung praktischer und interaktiver Bildung, die während der ersten Welle auftraten, wurden auch während der zweiten Welle nicht thematisiert. Die Bereitstellung von Bildungsinhalten hing in der Regel davon ab, dass die Schüler über geeignete Technologien und eine Internetverbindung zu Hause verfügten sowie die notwendigen Fähigkeiten zum selbstständigen Fernunterricht besaßen.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, ist es zwingend notwendig, einen anderen Ansatz für das Lernen zu entwickeln, der ein ganzheitlicheres Verständnis von Bildung ermöglicht und das Wohlbefinden der Schüler und Lehrer in den Vordergrund stellt.

Herausforderung	Empfohlene EU-Maßnahme
Mangel an verfügbaren Instrumenten für das Online-Lernen und fehlende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien	Die EU sollte die nationalen Interessengruppen in der Bildung weiter dabei unterstützen, die EU-Strategien zu Bildung und Digitalisierung voranzutreiben, um qualitativ hochwertige, integrative und zukunftsorientierte Schul- und Berufsbildungssysteme zu fördern, die Technologien nutzen und alle Lernenden unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft unterstützen. Investitionen in technologische Infrastruktur und Innovationen sollten die Schließung der digitalen Kluft unterstützen und den Zugang zu Bildung für alle Familien sicherstellen.
Mangel an Lösungen für Situationen, in denen Online-Lernen keine Option ist	Die geplante europäische Plattform für digitale Bildung (vorgestellt im Aktionsplan für digitale Bildung) könnte als Plattform für die gemeinsame Entwicklung neuer Lösungen und Ansätze dienen, um Online- und Offline-Bildung wirksam miteinander zu verbinden.
Fehlende gemeinsame Normen, Interoperabilität, Zugänglichkeit und Qualitätssicherung von digitalen Lerninhalten	Die EU sollte die Schaffung von Räumen, sowohl online als auch offline, für die Zusammenarbeit und den Austausch über den nationalen und den europäischen Kontext hinaus erleichtern, damit Bildungsgemeinschaften über ihren nationalen und auch den europäischen Rahmen hinaus lernen können.

Gleichzeitig ist es wichtig, bestehende Netzwerke und Plattformen zu identifizieren, zu unterstützen und auszubauen, um die Entwicklung einheitlicher Qualitätsnormen zu fördern.

Die EU könnte die Mitgliedstaaten bei der Entwicklung von Rahmenwerken zur Messung und Sicherung der Qualität der virtuellen Bildung als Teil einer kohärenten, EU-weiten Strategie unterstützen.

c. Sicherstellung der Unterstützung von Schülern, jungen Menschen und Familien

Viele Lehrer waren nicht auf die digitale Bildung vorbereitet und verfügten nicht über die entsprechenden pädagogischen und digitalen Fähigkeiten. In ähnlicher Weise waren einige Institutionen, z. B. in der Berufsbildung, nicht gut in der Lage, Änderungen und Innovationen im Falle von Widrigkeiten oder unvorhergesehenen Ereignissen durchzuführen. Der Fernunterricht erforderte auch die aktive Beteiligung der Familien. Insgesamt gab es keine einheitliche oder durchgängige formale Unterstützung für Jugendarbeiter, Lehrer oder Eltern; die geleistete Unterstützung bestand oftmals aus informellen, selbst organisierten oder improvisierten Schulungen aufgrund von Bottom-up-Initiativen. Es ist an der Zeit, unseren Lernansatz zu überdenken, der über den akademischen Fortschritt hinausgehen und ganzheitliche Unterstützungsnetzwerke sowie das **soziale und emotionale Wohlbefinden** von Kindern und Jugendlichen einschließen muss.

Herausforderung	Empfohlene EU-Maßnahme
Begrenzter Schwerpunkt auf sozio-emotionales Wohlbefinden und auf sichere Lernräume im digitalen Kontext	Auf EU-Ebene sollte die Förderung der geistigen Gesundheit ein entscheidendes Element zur Förderung der Qualität und Widerstandsfähigkeit der Bildung sein. Die EU könnte den Austausch von bewährten Verfahren und Ressourcen zur Förderung und Erhaltung der geistigen Gesundheit junger Menschen erleichtern, insbesondere, wenn diese mit Ungleichheiten zu kämpfen haben.
Mangel an wirksamen Partnerschaften zwischen Schule und Gemeinschaft/Familie	Die EU sollte weiterhin den Austausch bewährter Verfahren über das „School Education Gateway“ fördern sowie Partnerschaften zwischen Familie und Schule erleichtern und einschlägige Verfahren zur Umsetzung solcher Partnerschaften fördern.

d. Sicherstellung intelligenter Finanzierung und Digitalisierung

Die Finanzierung muss überdacht und neu priorisiert werden. Dies ist besonders wichtig, da die Mittel für Bildung in der EU und weltweit nach der Pandemie wahrscheinlich zurückgehen werden, weil die staatlichen Zuschüsse vermutlich gekürzt werden, Studenten die Gebühren nicht mehr zahlen können und die Zahl der internationalen Studenten sinkt. Auch die technologischen Fähigkeiten der Länder müssen verbessert werden. Dementsprechend sollte die Finanzierung erweitert werden, um die Entwicklung einer geeigneten Technologieinfrastruktur zu gewährleisten. Es hat sich eine ehrgeizige Vision für ein stärkeres öffentliches Bildungssystem herausgebildet, das auf öffentlich-privaten Koalitionen aufbauen kann und insbesondere die Bildungstechnologie umfasst.

Herausforderung	Empfohlene EU-Maßnahme
Digitale Kluft	Die EU sollte sich ehrgeizig mit den Chancen und Herausforderungen des digitalen Wandels in der allgemeinen und beruflichen Bildung auseinandersetzen und die Entwicklung eines leistungsstarken digitalen Bildungsumfelds fördern.
Unzureichende digitale Kompetenz der Schüler und	Die EU sollte die Mitgliedstaaten besser unterstützen, indem sie die Vernetzung zwischen nationalen Interessengruppen im Hinblick auf

digitale Kompetenz der Akteure und des Personals im Bildungswesen	den Prozess der Digitalisierung in der Bildung erleichtert (z. B. durch die europäische Plattform für digitale Bildung und den Europäischen Rahmen für die digitale Kompetenz Lehrender (DigCompEdu)).
---	--

Verbesserung der EU-Finanzierungsprogramme im Bereich Bildung und Jugend und deren Reaktionsfähigkeit auf die Krise

Die Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur (GD EAC) gewährte den nationalen Ämtern erhebliche Autonomie und Flexibilität, um Ausweitungen und unvorhergesehene Kosten aufgrund von COVID-19 zu bewältigen. Um die Bildungs- und Jugendprogramme der EU zu modernisieren und zu verbessern und ihre Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit zu erhöhen, sollten Erasmus+ und ESC jedoch integrativer, innovativer, digitaler und grüner gestaltet werden.

Herausforderung	Empfohlene EU-Maßnahmen
Langsame Entscheidungsprozesse und die mangelnde Flexibilität von Förderprogrammen auf EU-Ebene, die schnelle Reaktionen auf nationaler Ebene ermöglichen sollen	Die Organe und Einrichtungen der EU sollten ihre interne Effizienz und ihre Teams für das Krisenmanagement kritisch prüfen. Die EU-Gesetzgebung in Sachen Bildung sollte Flexibilität für den Fall unvorhergesehener Krisen bieten.
	Die EU-Organe sollten Strategien für die Reaktion auf künftige Krisen entwickeln. Strategien zur Risikominderung sollten eingeführt werden, um sicherzustellen, dass die EU im Falle einer künftigen Krise schnell und wirksam handeln kann.
	Die EU-Organe sollten weiterhin wirksam mit nationalen Ämtern zusammenarbeiten und deren Kapazitäten aufbauen, die eine führende Rolle bei der Erholung nach COVID-19 spielen werden.
	Die EU-Organe sollten die Nutzung von Erasmus-Kooperationsprojekten fördern, um die Pläne zum digitalen Wandel von Einrichtungen der Primar- und Sekundarstufe sowie der Berufs-, Hochschul- und Erwachsenenbildung zu unterstützen.
	Bestehende Plattformen sollten unterstützt werden, um die Diskussion über sektorspezifische Herausforderungen und Probleme voranzutreiben und das empfindliche Gleichgewicht zwischen einer einheitlichen Strategie auf EU-Ebene und Flexibilität auf nationaler Ebene auszuhandeln.

Weitere Informationen

Diese Zusammenfassung ist in den folgenden Sprachen verfügbar: Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch. Die Studie – in englischer Sprache – und die Zusammenfassungen können abgerufen werden unter: <https://bit.ly/3eKdaO8>

Weitere Informationen über Studien der Fachabteilung für den Ausschuss für Kultur und Bildung: <https://research4committees.blog/cult/>



Haftungsausschluss und Urheberrechtsschutz: Die hier vertretenen Auffassungen geben die Meinung der Verfasser wieder und entsprechen nicht unbedingt dem Standpunkt des Europäischen Parlaments. Nachdruck und Übersetzung der Veröffentlichung – außer zu kommerziellen Zwecken – mit Quellenangabe gestattet, sofern das Europäische Parlament vorab unterrichtet und ihm ein Exemplar übermittelt wird. © Europäische Union, 2021.

Forschungsadministrator: Pierre HERIARD Editionsassistenz: Anna DEMBEK

Kontakt: Poldep-cohesion@ep.europa.eu

Dieses Dokument ist im Internet unter folgender Adresse abrufbar: www.europarl.europa.eu/supporting-analyses